

Predigt am Pfingstsonntag, dem 4. Juni 2006 in Augustusburg und Hohenfichte

Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. Denn „wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen“ (Jesaja 40,13)? Wir aber haben Christi Sinn.

1. Korinther 2, 12-16

Liebe Schwestern und Brüder,

„alle Jahr zu Pfingsten sind die Geschenke am Geringsten“, pflegte mein Vater zu sagen. Zu Pfingsten gibt's keine Geschenke. Vielleicht weiß auch deshalb kaum noch jemand etwas mit Pfingsten anzufangen: Ein willkommenes verlängertes Wochenende, wobei es ja genau genommen ein verlängerter Wochenanfang ist; Gelegenheit für Ausflüge, Besuche und Grillabende – weiter nichts. – Nichts dagegen, aber wenn das alles wäre, wäre Pfingsten ein ziemlich geistloses Fest, und das ginge nun am Sinn von Pfingsten voll vorbei. Denn Pfingsten müsste ja ein besonders geistreiches Fest sein. Wir hier wissen es ja noch: Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes und der Geburtstag der christlichen Kirche.

Es ist ein Irrtum, wenn wir meinen zu Pfingsten gäbe es keine Geschenke. Vielleicht schenken wir uns gegenseitig nichts. Aber Gott beschenkt uns. Er schenkt uns seinen Heiligen Geist. Das ist keine kleine, nette Aufmerksamkeit, sondern ein ganz großes Geschenk.

Für manche ist der Heilige Geist etwas total Unkonkretes, unter dem sie sich nichts vorstellen können. Anders als Gott der Vater, den wir als Schöpfer der Welt und Spender des Lebens, ja als gütigen Vater unseres eigenen Lebens erahnen und vorstellen können. Anders als Jesus Christus, der ja als Mensch aus Fleisch und Blut bei den Menschen gewesen ist, von dem wir Worte und Taten erzählen. Der Heilige Geist dagegen scheint sich beim genauen Hinsehen ganz schnell in Luft aufzulösen. Dazu passt das Wort, das da sagt: *Der Geist weht wo er will*. Ist das mehr als heiße Luft?

Für andere ist der Heilige Geist allzu konkret. Für sie ist der Heilige Geist nur dort, wo man ihn geradezu körperlich und seelisch spürt. Wo Menschen unter der angeblichen Kraft des Geistes umfallen, in Verzückung geraten, in Zungen reden, wo Wunderheilungen geschehen oder andere spektakuläre Dinge geschehen. Für sie ist der Heilige Geist eine besondere Kraft und Gabe Gottes, die man zusätzlich zur Rettung und Erlösung empfangen kann und sollte.

Mit solchen Leuten hat es Paulus unter anderem schon in Korinth zu tun. Sie unterteilten die Menschen in drei Klassen: die Nichtchristen, die, wie sie es

ausdrückten, nach dem Fleisch lebten und dann die Christen, die bloß Gläubige waren, und dann eben noch die besseren Christen, die Geisterfüllten. Dagegen setzt Paulus die Unterscheidung zwischen nur zwei Arten von Menschen: den natürlichen Menschen und den geistlichen Menschen. Und das Kennzeichen der geistlichen Menschen ist, dass sie Gottes Geist empfangen haben und wissen können, was ihnen Gott geschenkt hat. Paulus betrachtet alle Christen, sich selbst und die ganze Gemeinde, als solche geistlichen Menschen; er sagt einfach *wir*. Und in dieses *Wir* dürfen wir uns getrost einschließen. *Wir* sind geistliche Menschen. *Wir* sind mit Gottes Geist beschenkt – reich beschenkt. Darum sind wir, wie ich es als Predigtthema formuliert habe „Geistreiche Geistliche“.

Wie viele Geistliche gibt es also in unserer Gemeinde? – Nein, nicht nur einen, sondern ein paar hundert.

Leider hat sich in der Kirchengeschichte ein besonderer geistlicher Stand herausgebildet und irgendwann hat man diesem geistlichen Stand auch eine besondere geistliche Begabung zugesprochen. Der Geistliche brauchte noch besondere Weihen, die ihn zum Vermittler der geistlichen Gaben für die gewöhnlichen Christen machten. An die Stelle der Charismatiker, die sich zur Zeit des Paulus für was Besseres hielten, traten die Bischöfe und Priester, die sich für was Besseres hielten. – Nach der Bibel gibt es diese Unterschiede nicht. Luther hat es in seiner unnachahmlichen Art so gesagt: „was aus der Taufe gekrochen ist, das kann sich rühmen, dass es schon zum Priester, Bischof und Papst geweiht sei“ und: „alle Christen sind wahrhaftig geistlichen Standes“¹. Luther begründet zwar auch, warum nicht jeder in der Kirche predigen, taufen und Abendmahl halten soll, aber das ändert nichts daran, dass es prinzipiell jeder tun könnte. – Es ist mir schon lange ein Ärgernis, das auch in manchen kirchlichen Ordnungen unserer Landeskirche von Geistlichen und Laien die Rede ist. Nein, es gibt kein Zwei-Klassen-Christentum, wir alle sind Geistliche.

Luther macht auch ganz klar, was es ist, was uns zu Geistlichen macht. – Ganz einfach: die Heilige Taufe. Entgegen manchem, was manche so sagen, entgegen manchen Unterscheidungen zwischen richtigen und falschen Christen, zwischen Bekehrten und Unbekehrten, Wiedergeborenen und nicht Wiedergeborenen, ist die Taufe das einzige objektive Kennzeichen eines geistlichen Menschen. Und tatsächlich ist die Taufe nicht bloß eine symbolische Handlung, sondern Gottes Geschenk an uns, durch das wir zu Geistlichen werden. Das ist doch kein leeres Gerede, wenn wir bei der Taufe sagen: „Der allmächtige Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der dich von neuem geboren hat durch das Wasser und den Heiligen Geist und dir alle deine Sünde vergibt ...“

Gott macht uns ein Geschenk und zwar ein ganz großes. Freilich ist das mit Geschenken so eine Sache. Es kommt drauf an, was man damit macht. Es soll ja Leute geben, für die ist die Verpackung wichtiger als der Inhalt. Für die ist an der Taufe die schöne Feier mit Glocken, mit Pfarrer, schöner Kleidung, Familie und Paten das Wichtigste. Aber das ist eigentlich nur die schöne Geschenkverpackung. Eine schöne Verpackung soll ja eigentlich auch Lust machen zum Auspacken. Aber manche stellen sich das eingepackte Geschenk ir-

1 Martin Luther: „An den christlichen Adel deutscher Nation“ (1520)

gendwo hin, freuen sich vielleicht manchmal sogar daran, dass sie es bekommen haben, aber sie packen es nicht aus und benutzen es nicht.

Aber wir *können* wissen, was uns von Gott geschenkt ist. Wir müssen nur hineingucken und auspacken. Und das müssen wir auch selber tun. Ich kann dir das Geschenk überreichen – auspacken musst du. Ich kann taufen und predigen – glauben musst du selber.

Und wie lernt man glauben? – Eben durch den Heiligen Geist. Der ist in Gottes Geschenkbox drin. Es bringt nichts, wenn ich dir versuche zu erklären, was es damit auf sich hat. Ich kann eigentlich nur sagen: „Pack doch einfach aus!“ Manche Leute erklären mir lang und breit, warum sie nicht glauben können. Wenn ich ihnen jetzt lang und breit erkläre, warum sie glauben sollten, hilft ihnen das kaum. Aber ich kann sie mitnehmen und sie erfahren lassen, was Glauben heißt. Ich kann mit ihnen in Gottes Geschenkbox hineinschauen, mit ihnen zusammen entdecken, was Glauben für sie bedeutet. Vielleicht kann ich auch das eine oder andere erklären, wenn es gerade für sie wichtig ist.

Ich denke, so sollte Glauben-Lernen aussehen, auch und gerade mit Kindern und Konfirmanden, denen wir ja helfen wollen zu entdecken, was in Gottes Geschenkbox für sie drin ist. Meine Erfahrung ist, dass es eigentlich nichts bringt, wenn wir sie zwingen Glaubenssätze, Bibelworte und Gesangbuchverse auswendig zu lernen, ohne dass sie damit wirklich etwas anfangen können. Wir müssten ihnen eigentlich helfen, selber diesen oder jenen kleinen Glaubensinhalt aus ihrer Geschenkbox zu holen und damit eigene Erfahrungen zu machen. So dass sie auch Lust bekommen auf mehr. – Ich weiß auch, dass das bei mir nicht immer so funktioniert mit den Konfirmanden. Aber so sollte es sein. Und ich werde weiter versuchen Wege zu finden, wie junge Leute – und auch ältere Leute – Lust auf Glauben bekommen.

Ja, ich glaube, das ist eine Aufgabe für uns Geistliche – nein, nicht nur für mich, sondern auch für dich und dich und dich – wir haben ja ein paar hundert Geistliche in unserer Gemeinde –: dass wir miteinander entdecken, was Gott uns geschenkt hat, dass wir dabei einander helfen und *geistliche Dinge für geistliche Menschen deuten*, so wie es hier heißt.

Ja, und was ist das nun konkret, was da in Gottes Geschenkbox liegt? – Ach nein, ich wollte es euch doch nicht erklären. Entdeckt es selber! Aber einen Hinweis möchte ich geben, einen Hinweis, den Paulus schon gegeben hat: Es kann auf den ersten oder zweiten Blick ziemlich dumm aussehen: z. B. dass sich da einer ohne Gegenwehr umbringen lässt. Es kann für dich selber auf den ersten oder zweiten Blick ziemlich unangenehm werden, weil Glauben auch Nachteile bringt und du nicht immer gleich merkst, dass du was davon hast. Was Gott dir an geistlichem Reichtum schenkt, kann auch erstmal aussehen wie etwas, das dich ärmer macht. – Aber ich möchte dir sagen: Lass dich davon nicht irritieren. Gott beschenkt dich ganz reich. Die ganze Fülle dessen, was er dir schenkt, die kannst du in diesem Menschenleben gar nicht auskosten. Aber darum schenkt dir Gott auch noch mehr als dieses Menschenleben – ewiges Leben.

So reich macht uns Gott! So reich beschenkt er uns!

Pfingsten erinnert uns daran, dass uns Gott seinen Geist schenkt und uns zu geistlichen Menschen macht. Wir sind im wahrsten Sinne des Wortes Geistreich. Und darum können und sollen wir miteinander entdecken, was Gott uns alles geschenkt hat, jedem von uns, und wir sollen daraus etwas machen: Glauben und Leben lernen zu Gottes Lob und Ehre.